

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage Nr. 1130

des Abgeordneten Heiner Klemp (Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Drucksache 7/3082

Einsatz von 3D-Simulationssoftware für standortspezifische Gefährdungsanalysen bei der Kampfmittelbeseitigung

Namens der Landesregierung beantwortet der Minister des Innern und für Kommunales die Kleine Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung des Fragestellers: In einem Bericht der Zeitschrift „Kommune 21“ (Ausgabe 11/2020, S. 50f.) wird das Forschungsprojekt SIRiUS vorgestellt, das der Kampfmittelräumdienst Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Virtual City Systems und dem Fraunhofer Ernst-Mach-Institut durchgeführt hat und das 2019 erfolgreich abgeschlossen wurde. Im Zuge des Projekts wurde die Anwendung „VC Blastprotect“ entwickelt. Dabei handelt es sich um eine 3D-Simulationssoftware, die die Druckwellenausbreitung und den Splitterflug bei einer möglichen Detonation von Bomben-Blindgängern im realen Stadtkontext simuliert und Gefährdungen auswertet.

Mit der Software lassen sich demnach sowohl Gefahrenbereiche als auch sichere Gebiete im Umfeld von Bomben-Verdachtspunkten identifizieren. Die praktische Anwendbarkeit ergibt sich insbesondere bei geplanten Bomben-Neutralisierungen durch den Kampfmittelbeseitigungsdienst: Konkrete Schutzmaßnahmen wie etwa das Aufstellen von Splitter-schutzwänden können mit der Software ebenso geplant werden wie der Zuschnitt von Sperrkreisen um den Fundort des Blindgängers. Letzteres hat eine besondere Relevanz, wenn sich Einrichtungen wie Krankenhäuser oder Pflegeheime im Umfeld der zu neutralisierenden Bombe befinden. Logistisch aufwendige und kostenintensive Transporte etwa von Intensivpatienten im Zuge der Evakuierung von Gebäuden im Sperrkreis könnten so vermieden werden.

Ein Prototyp der Software kam im Dezember 2019 bei einer großräumigen Evakuierung um drei Bombenverdachtspunkte im Krankenhausbezirk der Stadt Dortmund zum Einsatz. Während der Entschärfungen konnten 600 Personen in zuvor identifizierten sicheren Bereichen der Kliniken bleiben, die sich im evakuierten Sperrkreis befanden.

Die Entschärfung von Bomben-Blindgängern verursacht im Land Brandenburg und dabei insbesondere in der Stadt Oranienburg jährlich hohe Kosten und sorgt für große Einschränkungen. Laut einem Gutachten aus dem Jahr 2008 werden allein im Oranienburger Stadtgebiet noch Hunderte nicht detonierte Bomben vermutet, die zu bergen und neutralisieren Stadt und Land noch über Jahrzehnte beschäftigen werden.

In Oranienburg müssen im Zuge von Bomben-Neutralisierungen häufig Tausende Menschen ihre Wohnungen im Sperrkreis verlassen. In aller Regel befinden sich darin zudem neben Gemeinschaftseinrichtungen wie Schulen und Behörden auch Kranken- und Pflegeeinrichtungen. Deren Evakuierung stellt die Stadt als Ordnungsbehörde regelmäßig vor erhebliche logistische Herausforderungen, verbunden mit immensen Kosten - insbesondere, wenn bettlägerige Personen aus dem Sperrkreis transportiert werden müssen.

Frage 1: Sind der Landesregierung die Ergebnisse des Forschungsprojekts SIRiUS und die Anwendung VC Blastprotect bekannt?

zu Frage 1: Ja, die Ergebnisse des Forschungsprojekts sind bekannt. Vertreter des Landes Brandenburg haben an Arbeitsgruppensitzungen zu „SIRiUS – Simulationsbasierte Gefährdungsanalyse im urbanen Raum für Einsätze des Kampfmittelräumdienstes“ teilgenommen.

Frage 2: Besteht ein Austausch des Kampfmittelbeseitigungsdienstes Brandenburg mit dem Kampfmittelbergungsdienst Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Einsatzmöglichkeiten dieser 3D-Software bei der Entschärfung von Fliegerbomben in städtischen Gebieten?

zu Frage 2: Ja. Es besteht ein Austausch mit dem Kampfmittelbeseitigungsdienst des Landes Nordrhein-Westfalen zu den Ergebnissen der Projektarbeit zu SIRiUS.

Frage 3: Wie schätzt die Landesregierung die Anwendbarkeit dieser Software für das Land Brandenburg und insbesondere in der Stadt Oranienburg ein?

zu Frage 3: Die Anwendbarkeit im Land Brandenburg, insbesondere in der Stadt Oranienburg, wird als erfolversprechend angesehen. Grundsätzlich kann die Software für die für die Sprengung/Entschärfung verantwortliche Person ein Mittel sein, um die Druckwelle und den Splitterflug abschätzen zu können. Die Software ist in der Lage, eine detaillierte Simulation darzustellen, die für den Splitterflug auch abschattende und reflektierende Effekte von Gebäuden berücksichtigt. Die Simulation erfasst allerdings nicht die Druckwelle im Erdreich. Sie kann deshalb nicht alleiniges Mittel zur Abschätzung des Wirkungsbereiches einer Bombe sein.

Frage 4: Wird die Landesregierung Anstrengungen unternehmen, den Wissenstransfer zwischen den Kampfmittelbergungsdiensten Nordrhein-Westfalens und Brandenburgs sowie eine Erprobung der Software VC Blastprotect auch im Land Brandenburg voranzutreiben?

zu Frage 4: Ja, entsprechende Anstrengungen werden unternommen. Es ist beabsichtigt, die Software zunächst projektbezogen in urbanen Bereichen - etwa in Oranienburg - zur Unterstützung der Schätzung des oberirdischen Wirkungsbereiches von Fundmunition einzusetzen.